

Münzfunde bei Kirchengrabungen in der Schweiz IV

Autor(en): **Cahn, Erich B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **23-27 (1973-1977)**

Heft 102

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mechtersheim/Pfalz D, 2 Exemplare, Dannenberg 1002, in Schatzfund, vergraben vor 1073, gefunden 1910 ¹⁴

Rom, S. Paolo fuori le mura, Dannenberg 1002 und Dannenberg 1004, Schatzfund, vergraben vor 1075, gefunden 1843 ¹⁵

Sigsarve, Gotland S, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Schatzfund, vergraben um 1060, gefunden 1918 ¹⁶

Suderkvie, Gotland S, 1 Exemplar, Dannenberg 1002, Einzelfund ? ¹⁷

Die beachtliche Verbreitung dieser Pfennige läßt darauf schließen, daß wir es hier mit einer intensiven und großen Emission zu tun haben, die einen wichtigen Anteil am Geldumlauf unserer Gegenden jener Zeit besaß.

Literatur

Hermann Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, Berlin 1876–1905.

Derselbe, Die Münzen der deutschen Schweiz zur Zeit der sächsischen und fränkischen Kaiser, SNR 11, 1901, 337–423.

Hans Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.

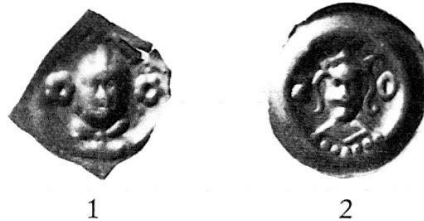
Dietrich Schwarz, Münz- und Geldgeschichte Zürichs im Mittelalter, Aarau 1940.

MÜNZFUNDE BEI KIRCHENGRABUNGEN IN DER SCHWEIZ IV

Erich B. Cahn

Nach längerer Zeit konnte mir durch Herrn Dr. Ewald, Kantonsmuseum in Liestal, wieder ein hübscher, kleiner Bestand von Münzen vorgewiesen werden, die bei der Restauration der Kirche von *Kilchberg BL* ans Licht kamen. Es handelt sich – chronologisch geordnet – um folgende Stücke:

1. Bistum Basel. Gerhard von Wippenen 1310–1325, Pfennig. Büste zwischen zwei Rosetten. Variante zu Wielandt 104 und Kat. Wüthrich 22 (linke Rosette verschieden gebildet). 0,18 g (Fund Nr. 10).



2. Zofingen. Unter Habsburg. Pfennig der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nach dem früheren Königsbrakteat. Z–O. Gekrönte Büste. Starker Wulstreif. Starke

¹⁴ C. W. Scherer, Der Denarfund von Mechtersheim (Pfalz). Berliner Münzblätter NF 22, 74–77, 113–116, Nr. 45.

¹⁵ Arnold Morel-Fatio, Monnaies suisses de la trouvaille de St-Paul, frappées à Zurich, Bâle etc. au XI^e siècle. RN 1849, 378–391, 465–475.

¹⁶ Fundregesten deutscher Münzen in Schweden, Numismatische Kommission, Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg. – Gert Hatz, Handel und Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Schweden in der späten Wikingerzeit, Stockholm 1974, Nr. 285.

¹⁷ Fundregesten. – Hatz, Nr. 64.

Variante zu Reber Taf. 22, 4 und Kat. Wüthrich 140. Der Unterschied dieses runden Pfennigs zu den zitierten Exemplaren liegt an der verschiedenen gezeichneten Gewandpartie der Büste: hier, mehr wie bei den älteren Pfennigen spitzer Halsabschnitt mit 7 Kugeln, dort gerader Ausschnitt mit 4 Kugeln. 0,31 g (Fund Nr. 9).

3. Todtnau. Unter Habsburg. Eckiger Pfennig. Negroide Büste l. mit von Kugeln verzierter Mütze zwischen T-O. F. Wielandt, Todtnau, Wiener NZ 87, S. 93, 2 («1387–1399»). Kat. Wüthrich 158 (Herzog Leopold III 1365–1386). 0,14 g, ausgebrochen (Fund Nr. 8).



3



4

4. Solothurn. Runder Pfennig nach 1400. S-O Kopf des heiligen Ursus in Brünne. Variante zu Simmen HMZ (anderes Gewand). 0,27 g (Fund Nr. 7).

5. Thann, österreichische Münzstätte. Hälbling (Stebler) vom Rappen nach 1425. Schild Österreich-Burgund. Fehlt bei Engel et Lehr und Kat. Wüthrich. Archiv f. Brakteatenkunde Taf. 59, 5. 0,17 g (Fund Nr. 1).

6. Fürstbistum Murbach und Lure, Münzstätte Guebwiller. Leopold Wilhelm, Erzherzog von Österreich 1632–1662. Einseitiger Rappen. Dreifach gespaltener Schild von Murbach, Lure und Österreich. Engel et Lehr 97. Kat. Wüthrich 80. 0,31 g (Fund Nr. 2).

7. Stadt Basel. Einseitiger Rappen 17. Jh. Verziertes Stadtwappen. Rand aus 20 Kugeln. Fund von Bourrignon, vierter Typus. 0,19 g (Fund Nr. 3).

Erwähnt seien noch ein halbiertes Basler Vierer des 16. Jahrhunderts, undatierte Rappen (je 1 von Basel und Zürich des 18. Jahrhunderts), sowie ein Rechenpfennig, wohl noch aus dem 16. Jahrhundert.

Einige dieser wenigen bei der Kirchenrestauration von Kilchberg gehobenen Münzen sind dennoch bemerkenswert:

Nr. 1: Hier handelt es sich um eine etwas seltenere Abart des Basler Pfennigs mit den beiden Rosetten zur Seite der Bischofsbüste, wobei beide Rosetten gleich geformt sind. Im Fund vom «Schönen Haus» in Basel (E. Cahn, Jahresbericht des Historischen Museums Basel, 1966, S. 31), wo nur zwei Exemplare in nicht besserer Erhaltung vorlagen, ist unter Nr. 1 diese Variante zu Wielandt 104 aufgeführt.

Nr. 2: Dieser hervorragend schön erhaltene Zofinger Brakteat des späten 14., wenn nicht frühen 15. Jahrhunderts, ist wohl die früheste Abart der späten Wiederaufnahme des Königstypus, die noch nicht ediert ist. In der Literatur figuriert bisher lediglich der Kopf mit geradem Halsabschnitt.

Nr. 3: Der bekannte «Negerkopf-Pfennig» liegt – obwohl seitlich ausgebrochen – in einem selten scharfen Exemplar vor, besser erhalten, als die bei Wielandt-Todtnau und Wüthrich abgebildeten Exemplare. Hier ist einwandfrei deutlich, daß die Mütze geperlt ist, während Wielandt, noch unsicher durch die mäßige Erhaltung seines Exemplars, schreibt: «geperlt oder gestrickt». Das Vorkommen in einem Kirchenboden beweist übrigens einmal mehr, daß diese Todtnauer Brakteaten weit herum in der Region verbreitet waren.

Nr. 4: Solothurn, ebenfalls frühes 15. Jahrhundert. Dieses Stück ist recht mäßig erhalten. Wir glauben aber dennoch zu erkennen, daß es sich um eine variierende Zeichnung gegenüber den bisher bekannten Brakteaten dieses Typus handelt.

Nr. 5: Ein bemerkenswert hübsches Exemplar dieses überaus seltenen Hälblings von Thann.

Nr. 6 und 7: Auch dieser kleine Kirchenfund beweist, wie unverwüstlich in der oberrheinischen und Juraregion sich noch im 17. Jahrhundert der einseitige Rappen hielt. Darüber wird der Verfasser ausführlich in der nächsten Nummer der «Schweizerischen Numismatischen Rundschau» (Fund von Bourrignon) zu berichten haben. Es sei dem darum nicht vorgegriffen. Der Basler Rappen mit dem Rand von 20 Perlen entspricht dem letzten (vierten) Typ von Bourrignon und gehört daher eindeutig bereits ins 17. Jahrhundert.

Scheinbar unbedeutende, wenige Münzlein, gefunden in einem Kirchenboden, Einzelfunde also! Wir haben aber gesehen, daß solche Einzelfunde nicht selten sehr viel mehr aussagen können, als man beim ersten Zusehen glaubt. Daher sei an dieser Stelle dringend gebeten, jeden kleinen Kirchenmünzfund zu melden, auch dann, wenn er zunächst unbedeutend scheint.

NEKROLOG – NECROLOGIE

George C. Miles

Il 1975 si chiude con la triste notizia della morte di George C. Miles, uno dei più grandi studiosi di numismatica Islamica.

Già nel 1938, con la sua prima opera importante – *The Numismatic History of Rayy* – aveva dimostrato la sua capacità.

Servì onorevolmente in guerra la sua Patria e riprese i suoi studi dopo il 1945, pubblicando poi tutta una serie di opere: la sua bibliografia, aggiornata al 1974 e compresa in un volume pubblicato in onore del suo settantesimo anniversario, contiene 165 voci.

Di particolare importanza sono le sue ricerche metrologiche sui pesi vitrei arabi e le sue monografie sulla monetazione dei Visigoti in Spagna e su quella dei Fatimidi in Africa ed in Siria.

È impossibile ricordare qui le sue opere principali ma si deve almeno accennare ai suoi studi sugli Emiri arabi di Creta; egli amava la Grecia, la visitava frequentemente nei suoi ultimi anni: Creta era il punto di contatto delle due civiltà alle quali aveva dedicato la vita.

Non deve essere dimenticata la sua attività presso la American Numismatic Society, a New York: è suo merito se oggi vi si trovano uno dei più grandi centri di studi di numismatica Islamica ed una delle maggiori raccolte.

Prima di congedarci da George C. Miles dobbiamo ringraziarlo per l'aiuto che ha sempre e volentieri dato a chi a Lui si rivolgeva: senza il suo incoraggiamento ed il suo

aiuto molte opere non sarebbero mai state scritte.
Enrico Leuthold, Jr.

Kurt Jaeger 1909–1975

Am 6. Dezember 1975 starb Kurt Jaeger, eine Persönlichkeit, die vielleicht mehr als jede andere der deutschsprachigen Numismatik der Neuzeit in den drei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg ihren Stempel aufgedrückt hat.

Es ist die traurige Pflicht des Schreibenden, über die Wirksamkeit dieses Mannes, mit dem er mehr als ein Vierteljahrhundert eng zusammenarbeitete, zu berichten.

Schon als sehr junger Mensch wurde Kurt Jaeger von den Münzen fasziniert, naturgemäß von den Geprägten seines Vaterlandes Deutschland, besonders aber auch von denjenigen seiner engeren Heimat Württemberg, denn seine Großmutter, welche aus dem bekannten Schwäbisch Haller Patriziergeschlecht Seiferheld stammte, hatte eine Sammlung württembergischer Münzen mit in die Familie gebracht, und sein Vater hatte diese Sammlung in bescheidenem Rahmen fortgeführt. Jaeger war ein Sproß des alteingesessenen württembergischen Bürgertums. Schon am 18. Januar 1921, anlässlich der 50-Jahr-Feier zur Reichsgründung, hatte der elfjährige (!) Schüler den «Reichsmünzenkatalog» bis zu Nummer 301 in einem handgeschriebenen Exemplar fertiggestellt. Gegen Ende 1940 erschien die notdürftig hektographierte «Kriegsausgabe» eines Katalogs über die Münzen Deutschlands von der Reichsgründung 1871 bis zur Gegenwart. Sie